

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Dreißig Millionen für die Polen.

Marburg, 27. Juni.

Die Vorlage, welche zwischen Vertretern der Regierung und dem galizischen Landesauschuß bezüglich der Flußregulirung vereinbart worden, belastet den Staat mit dreißig Millionen Gulden.

Ist die Regulirung eine Sache des Staates, dann muß derselbe begründeten Anforderungen gerecht werden. Vor dem Staate sind die einzelnen Länder gleich. Entfallen auf Galizien dreißig Millionen, so wirft sich die Frage auf: wie viel darf im Verhältniß jedes andere Land fordern? Der Staat, wie wir ihn denken und wie er sein könnte und sollte? Ja! Oesterreich aber, wie es ist und wie es unter der Versöhnungspolitik bleiben muß, besitzt die Mittel nicht — trotz Steuern und Anlehen.

Galizien wird auffallend begünstigt und dieses Vorrecht beruht auf der Unentbehrlichkeit der polnischen Stimmen. Durch die Vorgänge während der letzten Wochen des seligen Reichsrathes gewarnt, haben die Polen sofort nach den Wahlen sich beeilt, ihr Begehren zu erneuern und an der Vorlage mitzuarbeiten. Die Einbringung dürfte kaum verzögert werden. Die Regierung wird für die dreißig Millionen einstehen; die Tschechen, die Slovenen, die Aristokraten und Feudalen werden geben, damit die Besenkten auch der politischen und nationalen Reaktion gegenüber mit Zugeständnissen nicht fargen.

Die Gegner suchen zu ernten — unbekümmert, wie ihre Drachensaat in Halme schießt. Nur tüchtig eingeheimst! Je emfiger Ihr zu Werke geht, desto rascher ernüchtern, ermannen sich Alle, die guten, aber schwachen Willens jetzt noch träumen, noch die Hände vertrauensvoll im Schooße falten.

Die Verhandlung des Abgeordnetenhauses über diese dreißig Millionen bietet uns wieder das Schauspiel, wie auf der Rechten bloß gestimmt wird und wie sie auf der Linken —

zumal auf der äußersten, deutschnationalen — sprechen, daß es im Lande wiederhallt, in Herz und Hirn des harrenden Volkes dringt. Wo die Mehrheit ihre Gegner so häufig niederschreit, mundtot macht, durch die Zahl erdrückt, da ist das freie Manneswort eine That, die rastlos angestrebt und bei jeder Gelegenheit vollbracht, Erlösung verheißt.

Dreißig Millionen! Das ist der Klang, welcher das siebente Jahr der Versöhnung einläutet — ein Jahr des Heils für uns, wenn er die Erinnerung weckt an das Weislose, das Bild unserer Zukunft vor die Seele zaubert und diese beschwingt zur Ausführung des Entschlusses, den wir betreffs der Polen schon lange gefaßt. Franz Wiesthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Dreiunddreißig Bischöfe Oesterreichs wenden sich mit einem gemeinsamen Hirtenbrief an ihre Gläubigen. Wir begegnen unter den Klagen und Betonungen der Abhilfe zwei besonders wichtigen Punkten: die Nationalitätenhege wird verurtheilt und die konservative Schule gefordert. Zugleich treten diese Kirchenfürsten vor die Regierung mit einer Gesammteingabe, die aber noch ein Geheimniß ist. Letzteres verbürgt hier den Erfolg.

Die schärfere Tonart, welche die Deutschnationalen der Regierung zu Gehör bringen werden, macht der Regierung Sorge und wünscht der Ministerpräsident, die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses strenger handhaben zu lassen. Smolka war gegen die Linke noch zu nachsichtig und soll einen Nachfolger erhalten, welcher die Zügel schärfer anzieht.

Der diplomatische Vertreter, welchen Preußen beim Vatikan beglaubigt, nimmt auf drei Monate Urlaub. Von einem Scheitern der Verhandlungen ist aber doch nicht die Rede, denn Schöglger geht ja wieder nach Rom, um für den Ausgleich zu wirken, dessen die „beiden Schwerter“ so dringend bedürfen.

Das französische Abgeordnetenhaus kennt seine Pflicht, das Schulwesen und den Verkehr zu heben, durch Belebung der Bauhätigkeit Arbeit und Verdienst zu schaffen. Aus diesen Gründen hat es nach dem Antrage der Regierung die Aufnahme einer Anleihe von dreihundertneunzehn Millionen für Schulen und Nebenbahnen bewilligt.

Das konservative Ministerium Englands will die ägyptische Politik entschiedener verfolgen, als Gladstone. Die Beziehungen zu Frankreich und Italien dürften sich dann wesentlich anders gestalten und wird auch Rußland, welches diesen Gegner überall treffen will, durch seine Verbindungen mit Abessinien Einfluß üben auf den dunklen Welttheil.

Rußland unterwirft sich Asien nicht bloß durch Gewalt der Waffen; es weiß auch, daß es keine Steppe gibt, welche der Rubel nicht siegreich durchfliegen kann. Unterhandlungen, mit solchen Mitteln geführt, haben dort noch immer sich bewährt und erklären nun zwei Stämme in der Nähe von Herat, daß sie sich der russischen Herrschaft unterwerfen.

Bermischte Nachrichten.

(Ein österreichischer Rauffahrer beraubt.) Im April d. J. strandete an der Küste von Groß-Popo das österreichische Barkschiff „Nadir.“ Die offizielle Meldung, welche jetzt in Triest bekannt geworden, bejagt darüber folgendes: „Nadir“ traf am 8. April d. J. in Groß-Popo ein, wo er am 17. April seine Operationen beendet hatte und Nachmittags von Emil Piattel, französischem Residenten in Groß-Popo und Agenten des Hauses Labre, eine Sendung nach Wydah erhielt, wohin jedoch der Kapitän, der erfahren hatte, daß die Fahrt dahin mit Schwierigkeiten verbunden sei, bei Nacht nicht gehen wollte. Er wartete den Morgen ab, und bei Sonnenaufgang wurde mit einem mäßigen Südwest ausgefahren. Anfänglich ging die Fahrt gut von statten, als plötzlich das Schiff in eine strudelförmige Strömung gerieth,

Harmlose Cillier Skizzen.

Seitdem wir uns zum letztenmale an dieser Stelle vernehmen ließen, ist eine geraume Zeit verfloßen. Was geschah nicht alles innerhalb derselben, Gemeindevahlen, Reichsrathswahlen u. s. w. Erstere gingen so ziemlich geräuschlos vorüber. Eine kleine Wählerversammlung, ein Appell der Kleingewerbetreibenden an den zukünftigen Gemeinderath um möglichsten Schutz, und Alles war vorbei. Aus den Urnen stiegen, Phönixen gleich, die meisten alten und einige junge Gemeindeväter, welche nun abermals für drei Jahre die Führung unseres Gemeinwesens übernommen haben. Im großen Ganzen hat die Bürgerchaft alle Ursache, mit ihrer Repräsentanz zufrieden zu sein. Etwas lebhafter gingen die Reichsrathswahlen vor sich, d. h. man wollte den klarsten Beweis dafür liefern, daß die alte Celeja trotz gegentheiligter Ansichten und Behauptungen noch immer eine urdeutsche Stadt sei und siehe da, es fanden sich in der That nur 28, welche für den Gegenkandidaten stimmten. Und wer waren diese? Nicht ein einziger geborner Cillier war darunter. Die ganze Klerisei, mit rühmlichster Ausnahme des Abtes, welcher, wie immer, auch diesmal auf Seite der Bürger stand. Für den Gegenkandidaten ist es ein Glück, daß er kein Wahlglück hatte, denn er hätte offenbar seine Lieblingsbeschäftigungen, Jagd und Fischerei, vernachlässigen müssen. Die Nationalen sind darob

eo ipso sehr ungehalten. In Pettau kamen sie bereits mit Denunziationen. Sie können nicht begreifen, wie Männer mit slavischen Namen deutsch wählen können. Noch unbegreiflicher aber ist es nach unserer Meinung, wie Männer, wie weiland Hermann, welcher von urdeutschen Eltern abstammte und erst die slavische Sprache erlernen mußte, feurige Verfechter slavischer Interessen werden können. In den Städten und Märkten ist das Terrain für einige Jahre wieder erobert und während dieser Zeit wird wohl wieder einmal ein für die Deutschen in Oesterreich günstiger Wind wehen!? — Unser Theater geht nun auch seiner Vollendung entgegen. Wer vermag den alten Stadthurm in seiner neuen Gewandung wieder zu erkennen. Die alten Cillier-Patrizier werden sich auch kaum gedacht haben, daß den alten Veteranen mit seiner ephemerumranken Oberfläche einst die Namen unserer Dichter- und Musik-Heroen schmücken werden. So kommt eben Mancher erst im Alter zu Ehren. Der Stadtverschönerungsverein hat heuer abermals einen großen Schritt nach vorwärts gethan. Man weiß nun wenigstens, wo der Weg zur Schloßruine führt. Es gibt aber noch einen Weg, der durch den Marouschegger Wald nach Storó führt, und dieser sollte, seiner prachtvollen Waldparthien halber, auch bezeichnet sein, denn es kennen ihn so wenige. Von der Höhe der Burgruine Ober-Cilli eröffnet sich dem Besucher ein Panorama, das bereits seines Gleichen sucht. Es ist ein Stück Eden,

das man von da aus mit den Augen durchmiszt. Auch die lieblichen Gartensessel mit dem hübschen Tischchen in der Mitte sind gar einladend. Der Ausdruck „Zukunfts-Fisch!“ für unsere Stadt war gar nicht so unpassend, wenn nur etwas nicht wäre, nämlich die Wohnungsnoth. Wir wundern uns, daß es noch keinem spekulativen Kopfe einfiel, hier eine Kottage-Anlage zu gründen. Kleine Häuschen mit etwas Garten würden hier im Sturme von Partheien erobert werden, aber auch Käufer fänden sich dafür, da viele Realitäten hier letztere Zeit von Pensionisten und Anderen angekauft wurden. Die Stadt Cilli verdiente eine bedeutend größere Bevölkerung, denn an Naturschönheiten kann sie mit jeder Stadt in Steiermark rivalisiren. — Wie bereits bekannt sein dürfte, unternimmt unser Männergesang-Verein mit dem Turnvereine und mehreren hiesigen Bürgern am kommenden Montag den 29. d. M. mittelst Separatzuges einen Ausflug nach Rann. Dieser Ausflug führt zwar den offiziellen Titel einer Sängerschaft, allein er hat auch den Zweck, der Bürgerchaft von Rann für ihre deutschfreundliche Haltung bei der letzten Reichsrathswahl die Sympathien der hiesigen deutschen Wählerchaft zum Ausdruck zu bringen. Bekanntlich war dort das Resultat 58 gegen nur 12 Stimmen, welche dem Gegenkandidaten der slovenischen Partei zufließen.

in der es weder Steuer noch Segeln gehorchte, und in welcher auch die Versuche, zu ankern, erfolglos blieben. Es wurde unaufhaltsam gegen die Küste getrieben, und hier strandete es noch im Angesichte von Groß-Popo und signalisirte dahin um Hilfe. Der Kapitän ließ die Papiere in der Eisenkiste auf Deck bringen und begab sich an's Land, um Beistand zu holen, da das Schiff noch nicht leck war. Der eben eingetroffene Dampfer „Danchill“ schickte auch sofort ein Boot zur Untersuchung aus, fand jedoch, daß der Schiffsraum bereits mit Wasser gefüllt und daher jede Mühe einer Rettung vergeblich sei. Piattel rieth nun, Mannschaft und was von Bord zu nehmen war, in Sicherheit zu bringen und die Schwarzen nicht an Bord zu lassen; allein alle Anstrengungen, diese fernzuhalten, blieben vergebens. Dieselben bemächtigten sich des Schiffes, erklärten sich als Herren desselben und gestatteten Niemanden, etwas wegzutragen, ja bedrohten die Mannschaft mit Messern und beraubten den Küchenmeister seiner Schuhe, den Lieutenant seiner Hosen und schlugen sie. Es war somit Alles verloren: Geld, Journal, Bücher, Ausweise zc. Man mußte zusehen, wie die Schwarzen Alles fortschleppten. Der Kapitän stürzte sich in's Meer und mit Mühe gelang es ihm, an einem Stricke des Schiffes sich festzuhalten, worauf er entkräftet in ein französisches Haus gebracht wurde, wohin man auch alle Uebrigen der Mannschaft, nämlich den Lieutenant A. S. Martinovich, den Steuer- mann, die Matrosen und die Steuerleute — alle splinternackt — schaffte. Die Habgier der Schwarzen wuchs mit ihren Erfolgen, und Piattel sah sich genöthigt, nach Klein-Popo um einen französischen Kriegsdampfer zur Vertheidigung der Schiffbrüchigen zu schicken, welcher auch binnen Kurzem anlangte und sieben bewaffnete Männer zum Schutze des Hauses und der Besatzung aus- schiffte.

(**Tod eines Luftschiffers.**) In einem Zirkus von Charleston (Amerika) neigte sich der gefüllte Ballon, welcher zum Aufsteigen bereit lag, dem Ofen zu, wo das Gas erzeugt wurde, und gerieth in Brand. Hiedurch wurden die Leute in Schrecken versetzt, die den Ballon an Stricken hielten, und sie ließen ihren Halt fahren, was zur Folge hatte, daß der Ballon, mit dem Luftschiffer Williams in der Gondel, aufstieg. Der Ballon erhob sich sehr schnell bis in einer Höhe von tausend Fuß und platzte alsdann. Williams stürzte auf den Erdboden, nachdem sich sein Körper in der Luft mehrmals überschlagen. Seine Arme, Beine und sein Rücken waren gebrochen und sein Körper wurde zu einer formlosen Masse zerschmettert.

(**Krawall der Marktweiber in Madrid.**) Am 19. d. M. Früh bemerkte man unter den Marktfrauen der größten Madrider Markthalle eine ungewöhnliche Bewegung, die befürchten ließ, daß, wie vor einigen Monaten, wieder eine Demonstration gegen die Zwischenhändler geplant werde. Allmählig rotteten sich größere Massen von Marktfrauen um eine einzelne zusammen, die alsdann eine große schwarze Fahne mit der Inschrift: „Spargel, Salat und Arti-

schaken gegen die Cholera“ entfaltete und nun, gefolgt von vielen Kolleginnen und einer großen Volksmenge, sich nach der Toledostraße in Bewegung setzte. Hier wurden in wenigen Augenblicken die Außenseiten und Thüren der vielen Stoffläden und anderen Läden mit schwarzen Tüchern bekränzt, auf denen zum Theil Inschriften mit „Folgen der Mikroben“; „Es existirt keine Cholera, aber es existirt der Hunger“; „Die asiatische Cholera ist stärker als je aufgetreten!“ und darunter „Gestern drei Fälle!“ zc. angebracht waren. Die Polizisten waren diesem plötzlich entstandenen Tumult nicht gewachsen; sie informirten sofort den Polizeipräsidenten und den Zivilgouverneur, die binnen Kurzem mit bedeutender Polizeimacht die Straßen besetzten, durch welche die tumultuarische Prozeßion sich bewegte, welche ganz Madrid durchziehen, sich zum Palast und zu den Cortes begeben wollte. Die Ladenbesitzer wurden aufgefordert, theilweise sogar gezwungen, die Trauerzeichen und die Inschriften zu beseitigen, was Viele unter den Hinweis zu verweigern suchten, daß die Existenz der Cholera Trauer verbreite und daß das Aushängen schwarzer Tücher durchaus nur eine praktische Geschäftsmaßregel sei, weil bei dem Wüthen der Cholera doch zahllose Menschen sich Trauerkleider anschaffen müßten. Das Erscheinen der hohen Beamten wurde mit dem furchtbarsten Lärm und mit Rufen wie: „Nieder mit denen, welche die Cholera schaffen!“; „Gebt uns Brod statt der Cholera!“ zc. begrüßt. Die Aufregung und Erbitterung der Manifestanten war so groß, daß sie das Eingreifen der Polizei mit Steinwürfen und mit Gemüsegewürfen erwiderten, und in der Poststraße schließlich unter Benützung der Ziegel eines Neubaus eine Barrikade zu errichten beabsichtigten. Endlich gelang es dem Polizeipräsidenten, der Führerin der Marktweiber die schwarze Fahne zu entreißen, wobei ein Steinwurf in die rechte Seite ihn beinahe zum Wanken brachte. Der Zivilgouverneur, dem unter Anderem aus einem Fenster ein großer irdener Topf vor die Füße geworfen wurde, der für seinen Kopf bestimmt war, und der dann noch mit einem verdorbenen Salatkopf bedacht wurde, versuchte durch gütliche Zureden die Massen zu bewegen, sich aufzulösen und ihre feindselige Haltung aufzugeben. Endlich gelang es der Gensdarmrie, die Rotten zu sprengen, und nachdem 16 Männer und 5 Frauen verhaftet waren, wurde die Ruhe allmählig einigermaßen hergestellt.

(**Altgriechischer Bergwerks-Betrieb.**) In den alten Bergwerken von Laurium ist ein antiker Minengang aufgedeckt worden, dessen eigenartige Konstruktion ein neues Licht auf den Bergwerks-Betrieb der alten Griechen zu werfen geeignet ist. Horizontale Zickzackgänge von 40 bis 50 Zentimetern in's Geviert, an deren Wänden man genau die Meißel- und Pickartspuren unterscheiden kann, führen in eine Zentralkammer von 20 Metern Länge, 15 Metern Breite und 10 Metern Höhe. Von hier aus

erstrecken sich andere Gänge von durchschnittlich 1 Meter Breite und 30 Zentimeter Höhe nach der Oberfläche zurück. Demnach scheinen die Griechen bei ihren Arbeiten möglichst genau und mit dem denkbar geringsten Aufwand an Mühe den Erzadern gefolgt zu sein. In der Zentralkammer sammelte und sichtete man oberflächlich das gewonnene Erz und ließ es durch Knaben an die Oberfläche schaffen. Es würde das mit den Nachrichten des Plutarch übereinstimmen, der von egyptischen Knaben spricht, denen es oblag, die Erzstücke in Ziegenhäuten zu fördern. Auch Xenophon und Strabo erwähnen der Grausamkeit, mit der man die Sklaven in diesen engen und luftlosen Kanälen arbeiten ließ. Diese Art des Bergwerks-Betriebes erinnert lebhaft an die jetzt noch übliche Handhabung desselben in chinesischen Kohlenruben. Der tägliche Bedarf wird dort buchstäblich mit den Händen aus der Tiefe zu Tage gefördert.

(**Ein verschwenderischer König.**) In München und ganz Baiern kommt man immer mehr zu der Ueberzeugung, daß gewisse Zustände auf die Dauer unhaltbar sind. Der „Weser-Z.“ schreibt man darüber: „König Ludwig ist unzugänglicher als je, selbst seine meisten Diener hat er entlassen, nur zum soldatischen Gehorsam verpflichtete Chevauxlegers bilden jetzt seine nächste Umgebung; die Ausgaben wachsen ins Ungeheure, die Summen für die letzten Privatvorstellungen sollen derartige sein, daß ich mich scheue, sie niederzuschreiben, um den Eindruck des Unglaublichen zu vermeiden; neue Prachtbauten sind geplant oder schon im Werke, und dabei ist in der Kabinettskasse beständig tiefe Ebbe, die 8 1/2 Millionen, welche hiesige Banken vor anderthalb Jahren gegen Sicherheit auf das Hausvermögen unter Zustimmung der Aignaten der Kabinettskasse vorstreckten, stopften alte Löcher zu und für die neuen ist kein Geld da. Wie das enden wird, weiß kein Mensch, und eine finanzielle Katastrophe scheint unabwendbar. Denn leider ist an dem Gerücht, daß der verstorbene Fürst Maximilian von Lothringen dem Könige 8 Millionen hinterlassen, kein wahres Wort; Unterhandlungen sind zwar geführt worden, haben sich aber zerschlagen. Wie die Dinge jetzt liegen, scheint es kaum mehr möglich, die Finanzverhältnisse des Königs länger in der Weise, wie es bisher geschehen, als direkte Privatsache zu behandeln, welche nur die Skandalgucht an die Öffentlichkeit zieht. Nach Andeutungen, die uns in den letzten Tagen von hervorragender Seite gemacht wurden, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Landtag von seinem verfassungsmäßigen Rechte, einen Einblick in den Stand des Hausvermögens zu erlangen, einmal Gebrauch macht.“

(**Eine militärische Gedächtnisfeier.**) Nur wenige Stunden von der südtirolerischen Grenze erhebt sich auf italienischem Boden im Thale Val Fredda der steile Monte Bassana. Auf der Höhe desselben steht ein Marmorkreuz, welches die Inschrift trägt: „Hier ruhen vereint die sterblichen Ueberreste fünf italienischer Infante-

Feuilleton.

Echt.

Erzählung von Jenny Hirsch.

(1. Fortsetzung.)

„Und mit dieser schönen Abwechslung bringst Du Dich um Gesundheit und Frohsinn“, fuhr Georg fort. „Kopf in die Höhe, Klara, ich will Dir sagen, wie es steht. Tolle Streiche habe ich im Leben schon genug gemacht, aber keine schlechte und Schulden habe ich auch, wie sollte das wohl anders sein, hat man doch dem Erben des Kommerzienraths Blancke gar zu bereitwillig Kredit gegeben. Da ich das nun nicht mehr bin, will man augenblicklich bezahlt sein, und schreit über meinen Leichtsinns jetzt, wo ich anfangs, solide zu werden. So geht es ja in dieser besten Welt.“

„Und was wirst Du thun?“

„Ei, ich thue schon. Ich bin bei Fink und Hermann als Korrespondent eingetreten, umsonst habe ich meine fünf lebenden Sprachen doch nicht gelernt.“

„Weiß das der Kommerzienrath?“

„Ich glaube wohl, er wird sich aberhüten, es der Tante zu sagen. Sieh Kind, man hält mich bei Fink und Hermann immer noch für eine

Art verwunschenen Prinzen, der eines Tages doch wieder in sein Reich eingesetzt werden wird und in Folge dessen giebt man mir einen Gehalt, den ein anderer armer Teufel nicht bekäme. So kann ich mich gut einarbeiten, mich mit meinen Gläubigern arrangiren und in ein paar Jahren bringe ich es wohl so weit, meinem Vögeln das Nest zu bauen; willst Du so lange warten?“

„Georg, welche Frage —“

„Sie zu stellen kam ich her, nun sollen diese Räume mich fürs Erste nicht wiedersehen. Ich wünschte, Du gingest auch.“

Sie schüttelte den Kopf. „Laß mich hier, es ist besser für Dich und für mich.“

„Ich habe kein Recht, Dir Vorschriften zu machen, da ich Dir noch keine Heirat bieten kann“, sagte er traurig, „o wer doch Fortuna's Säckel hätte“, fügte er schon halb wieder scherzend hinzu, „oder jenen Becher da.“ Sein Auge war auf den offen stehenden Schrank gefallen. Die Gluth des Kamins beleuchtete ihn und ließ die Steine funkeln, so daß sie ordentlich zu brennen schienen.

„Wie kommt es denn, daß das Allerheiligste offen steht und die Mitgift der Freiin Geher von und zu Schreckenhorst profanen Blicken ausge- setzt ist?“

„Klara lachte. „Wir hatten gestern ein

großes Diner; ich haben soeben das Tafelservice verschlossen.“

„Und man hat auch das „Kleinode des Hauses“, wie die Tante sich auszudrücken beliebt, in Deine Obhut gegeben! Siehst Du, Schatz, wäre ich nun das schwarze Ungeheuer, für das man mich ausgibt, so beredete ich Dich, mir den Becher nur für vierundzwanzig Stunden anzuvertrauen. Die Rubinen und Smaragden durch Glasfluß ersetzt, und wir stünden am Ziele unserer Wünsche!“

„Georg, wie kannst Du nur so reden, auch im Scherze soll man dergleichen nicht sagen.“

„Gehst Du jetzt auch etwa mit zu Dr. Fulda? Doch nein, bei dem lerntest Du das wohl kaum, dazu klingt es zu wahrhaftig.“ Er nahm den Becher in die Hand. „Es ist doch ein schönes Stück Goldschmiedarbeit, wenn man es sieht, fühlt man sich unwillkürlich nach Augsburg und ins fünfzehnte Jahrhundert versetzt.“

Sie blickte betroffen auf. „Wie wunderbar, ganz dasselbe dachte ich, als Du kamst.“

„Ei, das finde ich durchaus nicht wunderbar, sondern nur natürlich. Haben wir uns nicht schon oft über diese Uebereinstimmung gefreut und daran erkannt, daß wir zu einander gehören, mag man auch noch soviel Schrecken und Hindernisse zwischen uns aufthürmen wollen.“

„In diesem Augenblicke scheint es mit un-

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 25. Juni.

Der Bürgermeister Herr Dr. Ferdinand Duchatsch eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache: „Es ist das erstemal, daß wir uns nach dem Wahltage hier versammeln und wie dieser uns mit hoher Befriedigung und Freude erfüllt, so werden wir dieses Tages gedenken, der als ein Ehrentag eingezeichnet werden darf im Buche der Geschichte unseres politischen Lebens. Stolz dürfen wir sein auf die Einmüthigkeit, mit welcher sich die Deutschen dem Fortschritte und der Bildung zugewandt. Bürger, in der Stunde, wo sie die heiligsten Menschenrechte zu schützen hatten, auf der Wahlstatt erschienen, um der guten Sache zum Siege zu verhelfen. Wie ohnmächtig erscheint das Häuflein unserer Gegner und wir dürfen, nachdem derselbe wohl gezählt ist, mit froher Zuversicht in die Zukunft blicken. Marburg war, ist und wird stets bleiben ein treuer Hort des Deuththums, huldigend den Grundsätzen der Freiheit, der Bildung und des Fortschrittes. —

Unsere Versammlung hat im Laufe der Jahre manch harten Schlag erleiden müssen. Der Tod hat abermals aus unseren Kreisen eines der besten und thätigsten Mitglieder der Vertretung gerissen. Wir müssen das Andenken unseres verstorbenen Mitgliedes Simon Wolf mit aller Dankbarkeit ehren; die Armen, deren Sorge ihm so sehr am Herzen lag, werden am meisten empfinden, welchen Verlust sie erlitten. Ich ersuche die Herren durch Erheben von den Sitzen das Andenken des um das Gemeinwohl hochverdienten Mannes zu ehren.“

Die ganze Versammlung entspricht dieser Aufforderung. —

Dem Bürgermeister-Stellvertreter Herrn Ludwig Bitterl von Teffenberg wird ein Urlaub auf sechs Wochen ertheilt. —

Zum Vorsteher des III. Bezirkes an die Stelle des Herrn Simon Wolf wird Herr Karl Flucher gewählt. (Berichterstatter Herr Friedrich Leibl.) —

Um die erledigte Pfründe im Bürgerpitale haben sich Frau Maria Oswald, Herr Anton Eißlinger und seine Gattin Johanna, Herr Eduard Proy und Frau Theresia Lorber beworben. Letztere ist nicht bürgerlicher Abkunft, daher nicht zur Gesuchstellung berechtigt; unter den übrigen Bewerbern erhält Frau Maria Oswald den Vorzug, da sie dieser Hilfe am dringendsten bedarf. (Berichterstatter Herr Anton Massatti.) —

Die Südbahn-Gesellschaft erklärt bezüglich des Weges beim Wasserwerke in St. Magdalena, daß sie von der halbjährigen Kündigung der Wegbenützung seitens der Passanten des geplanten Drausteges zurücktrete und nur eine Bedingung stelle: Falls nämlich dieser Weg aus irgend einem Grunde verlegt werde, müsse die

risten, eines Jägers und dreier Oesterreicher, die kämpfend gefallen am 22. Juli 1848.“ Auf der Rückseite des Kreuzes sind die Namen der Italiener verzeichnet, während die der Oesterreicher unbekannt geblieben sind. Die Tapferen fielen an dieser Stelle, als am genannten Tage die italienischen Positionen am Monte Baldo von den Oesterreichern siegreich eingenommen wurden. Das Denkreuz wurde im Jahre 1877 vom 14. italienischen Infanterieregimente errichtet. Vor einigen Tagen hat das 3. italienische Instruktionsbataillon, welches in letzterer Zeit am Monte Baldo seine Feldübungen gehalten, einen Marsch auf den Monte Bisiana zum Besuche der Gedächtnisstätte unternommen. Oberlieutenant Ballatore ließ von den Soldaten um das Monument ein Quarré bilden und hielt dann eine Ansprache an dieselben, in welcher er mit warmen Worten nicht nur der gefallenen Brüder, sondern auch der an ihrer Seite ruhenden tapferen Oesterreicher gedachte. Auf seine Aufforderung zerstreuten sich dann die Soldaten, um Blumen zu sammeln und Kränze zu winden, von denen in kürzester Zeit Hunderte das Grabmal deckten.

(Zum Bundesschießen in Innsbruck.) Der Zentral-Ausschuß für das II. Oesterreichische Bundesschießen erhielt vom Präsidenten des Vorstandes des Deutschen Schützenbundes folgendes Schreiben: „Dem Zentral-Komite für das II. Oesterreichische Bundesschießen sage ich für die freundliche Einladung zu dem schönen Feste, das mit so viel Eifer und Verständnis vorbereitet wird, meinen besten Dank. Wenn irgend möglich, werde ich derselben Folge leisten, jedenfalls aber darauf hinzuwirken suchen, daß die Bemühungen der Festgeber durch entsprechende Theilnahme auch aus dem deutschen Reiche belohnt werden. Ich habe zu dem Zweck eine Ansprache der Bundesorgane an die Mitglieder des deutschen Schützenbundes veranlaßt und werde bemüht sein, den Zuzug in geeigneter Weise zu organisiren. Ich weiß die enge Verbindung zwischen uns und den Stammgenossen im Kaiserstaate zu schätzen und werde dieselbe, so viel an mir liegt, zu erhalten und zu fördern suchen. Mit schützenbrüderlichem Gruß Sterzing. Gotha am 5. Juni 1885.“

(Karstkomite des Oesterr. Touristen-Klub.) Den von uns bereits wiederholt besprochenen, sowohl in volkswirtschaftlicher, wie in touristischer Beziehung hochwichtigen Arbeiten des Oesterr. Touristen-Klub im Karstgebiete wurde eine sehr wesentliche Förderung durch namhafte Subventionen zu Theil, ein Beweis, welche Bedeutung diesen Arbeiten von kompetenter Seite beigegeben wird. Das k. k. Ackerbau-Ministerium widmete hiezu aus dem Meliorationsfonde einen Beitrag von 400 fl., die General-Direktion der k. k. priv. Südbahn 500 fl., der Zentralausschuß des Klub seinerseits 300 fl. Ueber die heuer noch auszuführenden Arbeiten erfahren wir Nachfolgendes: Von der bereits durch seine sichere Steiganlage zugänglich gemachten Piuka Jama soll das Vordringen gegen

das Adelsberger Thal vorgenommen, resp. die Verbindung zwischen der Adelsberger-Grotte und der Piuka Jama hergestellt werden; ferner soll ein geeigneter Angriffspunkt zwischen dem Platinathale und der Raibacher Ebene aufgesucht, und sollen die Verbindungsarbeiten womöglich noch heuer in Angriff genommen werden. Für spätere Zeit vorbehalten bleiben die Arbeiten zur Verbindung der Piuka Jama mit dem Platinathale, zwischen letzterem und dem Zirkniger Thale, sowie zwischen diesem und dem Laaser Thale. Es sind dies Arbeiten, welche nach ihrer Vollendung nicht nur dem touristischen Publikum eine in Europa einzige Naturmerkwürdigkeit, einen zusammenhängenden Grottenkomplex von mehr als acht Meilen Ausdehnung, erschließen werden, sondern welche auch für das Kronland Krain durch Behelung der alljährlich sich wiederholenden Ueberschwemmungen der dortigen Kesseltäler eine heute noch kaum in ihrem vollen Umfange zu ermessende Wichtigkeit besitzen. — Dem Karstkomite ist inzwischen auch Herr Prof. Eduard Sueß als Mitglied beigetreten.

(Gegen Keuchhusten.) Ein amerikanischer Arzt empfiehlt in einem medizinischen Blatt folgendes einfache Mittel, das gegen diese hartnäckige Krankheit unfehlbar sei: Gestoßener Zucker (Gutzucker) wird mit gutem Essig befeuchtet und hiervon dem Patienten ein halber oder ganzer Theelöffel voll eingegeben. Es soll niemals nöthig sein, die Gabe zu wiederholen.

(Das Frischhaus) an der Südseite des Grintovc in den Sanntthaler Alpen wird heuer für den Touristenverkehr am 1. Juli eröffnet werden und bis 20. September geöffnet bleiben. Der daselbst bestellte Wächter verabfolgt Flaschenbier, Wein, Thee und Kaffee zu verhältnißmäßigen Preisen. Die stattliche Frequenz im Vorjahre läßt einen regen Besuch auch für heuer erhoffen.

(Studenten der Medizin.) Im Winterhalbjahr 1885 betrug die Zahl der Mediziner: in Wien 2291, Berlin 1133, München 874, Würzburg 791, Leipzig 695, Greifswald 408, Breslau 370, Graz 369, Freiburg 307, Halle 296, Bonn 251, Königsberg 247, Erlangen 222, Heidelberg 210, Marburg 206, Straßburg 204, Zürich 199, Göttingen 190, Tübingen 185, Bern 184, Kiel 174, Jena 155, Genf 144, Gießen 135, Basel 113, Kofstock 87.

(Ein billiges Heilmittel.) Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitzpulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigsten Heilergebnisse nach sich ziehen. Schachtel mit Anweisung 1 Gulden öst. W. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

ferer Uebereinstimmung doch nicht ganz richtig zu sein“, lächelte Klara. „Du scheinst Dich hier ganz gemüthlich einrichten zu wollen und ich zähle die Sekunden —“

„Bis ich wieder gehe“, fiel er munter ein. „Klara, das ist ja nicht Dein Ernst, oder vielmehr Du zählst die Sekunden, bis ich gehe, aber nicht weil Du mein Entfernen wünschst. Warum wollen wir Verstecken mit einander spielen?“

„Ich wünsche aber, daß Du gehst.“ „Weil Du nicht willst, daß man mich hier findet und je lieber Du mich hier behieltest, desto dringender wirst Du in Deinem Wunsche. Wohl, ich will Dich nicht länger ängstigen, zuvor aber versprich mir, daß ich Dich von Zeit zu Zeit sehen kann.“

„Georg, das ist nicht möglich.“ „Das Unmögliche möglich zu machen, überlaß nur mir. Versprich mir, daß Du kommen willst.“

„Ich bitte Dich, Georg, gehe, die gnädige Frau kann jeden Augenblick zurückkommen.“

„Noch lange nicht, man sammelt nach der Predigt eine Kollekte, um die Hottentottenkinder mit warmen Winterkleidern zu versehen, da muß sie mit dem kupfernen Teller umhergehen.“

„Du bist unverbesserlich! Ängstige mich jetzt nicht länger.“ Sie nahm ihm bei diesen Worten den Becher aus der Hand. Ihre Erregung war

so hoch gestiegen, daß sie sich in Thränen Luft machte und ein großer brennender Tropfen fiel auf das Kleinod.

„Weine nicht, Klara“, bat er, „ich kann ja nicht eher gehen, bis ich Dein Versprechen habe.“

„Welches Versprechen?“ „Nun, mich zuweilen sehen zu wollen. Wie wäre es, wenn Du Deine Schwester darum bätest? Ihr Haus wäre der geeignetste Ort, wo wir zusammentreffen könnten.“

„Ich will es überlegen, Georg, aber verlaß mich jetzt. O mein Gott, ich fürchte, Du bist schon zu lange hier geblieben und begegnest Deinem Onkel.“

„Sei ruhig, mein Herz“, sagte er, sie sanft an sich ziehend und sich wieder der Glashür zuwendend, „ich gehe durch den Garten und durch die kleine Hintertür, zu der ich noch den Schlüssel besitze, da sieht mich kein Mensch. Lebe wohl und auf Wiedersehen!“ Noch ein Kuß, und er war verschwunden!

Klara blickte ihm seufzend nach. „Wer seinen frischen Muth, seine unzerstörbare Heiterkeit hätte!“ sagte sie leise, „ach ich fürchte, es geht ihm nicht so glatt und eben, wie er es sich vorstellt, er weiß nicht, welche Feindin er an der Kommerzienrätthin hat.“

Sie wollte den Becher verschließen, da fiel

ihr ein, daß Thränen darauf getropft waren, die möglicherweise einen Fleck darauf zurücklassen konnten. Schnell zündete sie eine Lampe an, holte ein feines Tuch herbei und rieb emsig die Stellen, welche getrübt worden waren. Sie war noch damit beschäftigt, als die Glashür durch einen Schatten verdunkelt ward und sich abermals öffnete, um einem Besuche Einlaß zu gewähren. Diesmal war es eine junge Frau in elegantester Straßentoilette, einem Kleide und Ueberwurf von schwarzem Sammet, letzterer mit Zobel besetzt, einem schwarzen Sammetbarett, ebenfalls mit Zobelbesatz, und einem kleinen Federstutz auf dem Kopfe und einem dazu passenden Muff in der fein behandschuhten Hand.

„Nanny!“ rief Klara verwundert, „zu dieser Stunde und auf diesem Wege?“

„Nun, gegen die Stunde ist nichts einzuwenden, es ist ja Visitenzeit“, lachte die Dame; „auch bin ich doch wohl nicht der erste Besuch, der Dich um diese Zeit und auf diesem Wege aufgesucht hat?“

Klara erröthete und wollte antworten, die Andere ließ sie nicht dazu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinde den neuen Weg auf eigene Kosten anlegen, ohne Entschädigung zu fordern.

Der Berichterstatter Herr Anton v. Schmid beantragt, diese Erklärung zur Kenntniß zu nehmen.

Herr Stampfl freut sich, daß alle Hindernisse bei Seite geräumt sind und ersucht um schnellen Abschluß mit der Eisenfabrik.

Der Herr Bürgermeister erwidert, daß man die Pläne der Statthalterei vorgelegt und wenn letztere dieselben genehmigt, werde der Abschluß der Verträge sogleich erfolgen.

Dem Antrage der Sektion wird entsprochen. —

Die Gemeinde Walz beabsichtigt, drei Viehmärkte abzuhalten und zwar am zweiten und siebenten Montag nach Pfingsten und am Tage nach dem Schuzengel-Sonntag.

Der Gemeinderath erklärt, daß er keine Einwendung mache. (Berichterstatter Herr Friedrich Leidl.)

Der Sonderauschuß zur Prüfung der Gemeinberechnung für das Jahr 1884 hat diese richtig befunden und beantragt die Sektion durch Herrn Friedrich Leidl, diesen Bericht mit Befriedigung zur Kenntniß zu nehmen und dem Stadtkassier Herrn Josef Wagner für außerordentlichen Fleiß und gewissenhafte Buchführung die Anerkennung Namens der Gemeinde auszusprechen.

Dieser Antrag wird einstimmig zum Beschlusse erhoben und den Herren Leidl, Scheidl und Dr. Hans Schmiderer, welche die Rechnung geprüft, Dank und Anerkennung für ihre umfangreiche und gebiegene Leistung ausgedrückt. —

Das Gesuch des Herrn Mathias Marko in Poberisch, ihm die Eisgewinnung im Drausluße an der Holzlande gegen eine jährliche Zahlung von 50 fl. zu verpachten, wird abgelehnt, da die Gemeinde durch die bisherige Einnahme der betreffenden Ländgebühren einen größeren Betrag erziele.

(Berichterstatter Herr Friedrich Leidl.) —

Zum Mitgliede des Fünferauschusses, betreffend die Brandversicherung als Gemeindeanstalt wird an die Stelle des verstorbenen Herrn Simon Wolf Herr Josef Stark gewählt (Berichterstatter Herr Friedrich Leidl.) —

Herr Prodnyga empfiehlt die Errichtung eines Freibades in der Drau.

Das Wort ergreifen die Herren Stampfl, Dr. Hans Schmiderer, Friedrich Leidl und Dr. Duchatsch und soll nach dem Antrage des letzteren die Bauaktion in der nächsten Sitzung Bericht erstatten.

(Wie man die Todten ehrt.) Die Familie Triebnik in Schleinitz hat von der Gemeindevertretung nachstehendes Beileidschreiben erhalten: „Anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Herrn Schulleiters Josef Triebnik, welcher sich durch langjähriges, mühsames Wirken im Fache der Schule, der Musik sowie auch in landwirthschaftlichen Zweigen die vollste Anerkennung und Zufriedenheit der Gemeinde, respektive auch der Pfarrinsassen erworben, spricht hiemit die gefertigte Gemeindevertretung das aufrichtigste und innigste Beileid aus. Da dieselbe jedoch zum Theile aus Schülern besteht, welche Herr Triebnik erzogen, so sei demselben auch in dieser Richtung der wärmste Dank in's Jenseits nachgerufen. Schleinitz, am 26. Juni 1885.“

(Firmalösung.) Laut Kuntmachung des Kreisgerichtes Gilly wurde im dortigen Handelsregister die Firma „Anton Hohl, Kaufmann zu Marburg“ gelöst.

(Kurpfuscher.) Aus Leibnitz wird berichtet: Der Mühlpächter Mathias Wallner hatte sich durch einen Sturz von der Leiter den rechten Unterschenkel gebrochen und ließ sich von dem Kurpfuscher Alois Karner aus Leitring behandeln. Als der Zustand des Kranken sich verschlimmerte, wurde ein Arzt gerufen; dieser fand aber schon einen Todten vor, der an Brand in Folge der Blutvergiftung gestorben. Der Kurpfuscher, bereits wiederholt gestraft, sieht einer neuen Verurtheilung entgegen.

(Nothwehr mit der Sichel.) Ein Grundbesitzer in Jerusalem, Gerichtsbezirk Friedau, lebte seit längerer Zeit mit seiner Nachbarin in Feindschaft. Am 18. d. M. begab sich die Nachbarin in den Garten, um Gras zu schneiden; der Gegner folgte ihr nach, beschimpfte und mißhandelte sie. Letztere wehrte sich mit der Sichel und versetzte ihrem Gegner einen Stich

in die Brust. Der Grundbesitzer liegt schwer krank danieder und seine Nachbarin befindet sich in gerichtlicher Haft.

(Brand.) In der Strehütte des Gemeindevorstehers Jakob Terglez in Lofa nächst Frauheim wurde am 20. d. M. Morgens Feuer gelegt. Bei heftigem Winde und Mangel an Hilfe brannte die Hütte gänzlich nieder. Die Flammen griffen weiter und wurden der Stall und die Tenne sammt Heu und Stroh eingeäschert. Der Schaden beträgt 1500 fl., die Versicherung 600 fl.

(Untersteirische Bäder.) Aus Tüffer schreibt ein Wiener Gast: „Acht Tage sind nun dahin, seit ich hier im Bade lebe. Wir machen fleißig Partien in die an Naturschönheiten so reiche Umgebung, wozu die bequemen Wagen des Herrn Gunkel verlockend einladen. Von Wien aus sind gewiß prächtige Ausflüge in das Gebiet des Semmering zu unternehmen, aber die Fahrt nach Gairach und Montpreis kann sich neben diesen Partien sehen lassen. Wir setzen uns in einen großen, offenen Wagen, der von vier Pferden gezogen, auf der schönen Straße dahinsauft. In drei Viertelstunden passiren wir Römerbad, biegen unweit davon in das Gratschnitzthal ein, wo wir alsbald, zwischen Felsen eingeeengt, dem Laufe eines Gebirgsbaches folgen, der die romantischsten Bilder bietet. Andersonhalb Stunden dauert die an Abwechslungen so reiche Fahrt, und wir gelangen dann in ein allerliebste in der Gebirgsschlucht liegendes Dorf: Gairach. Ein vorzügliches Gasthaus nimmt uns auf, und die ganze Gesellschaft ist bald einig, daß die Forellen dort ebensogut, aber weit billiger sind, als in Reichenau oder bei der Singerin. Nach eingenommener Mahlzeit brechen wir auf und wandern eine gute Viertelstunde durch ein Thal — ich glaube es heißt „Deutscher Graben“ — und gelangen zu einem Wasserfall, welcher auch wieder seinesgleichen sucht. Ich und mehrere Teilnehmer der Partie sprachen unser Erstaunen aus, daß man von so viel Naturschönheiten, wie sie hier so nahe beisammen liegen, bei uns eigentlich nichts weiß. Warum läßt der Touristenklub diese Partien nicht studiren und den Liebhabern empfehlen? Gar Viele würden ihm dafür dankbar sein. Eine Straße, die so bequem zu befahren ist, wird ja für den Fußgeher um so willkommener sein, als er fast immer im Schatten der mit Nadelholz gekrönten Felsen wandelt. Vom Wasserfalle zurückkehrend, besuchten wir das Schloß und die Papierfabrik, um nach eingenommenem Vesperbrode die Rückfahrt anzutreten, bei welcher wir uns das Vergnügen machten, die zu passirenden Brücken zu zählen. Die Umgebung von Tüffer ist reich an landschaftlicher Abwechslung; es gibt hier auch mehrere sehr interessante, leider noch schwer zugängliche Tropfstein-Höhlen und Grotten, aus welchen die Bauern die mannigfachsten Versteinerungen zum Verkaufe hieherbringen. Verschiedene Muscheln, Pflanzentheile, ganze schöngeformte Fischgerippe finden sich da.“

(Schnees Pferd.) Am 20. d. M. kaufte in der Friedauer Gegend ein Händler für einen Bürger von Pettau ein Pferd um 450 fl. Auf dem Wege nach Pettau wurde das Pferd scheu, sprang in einen Graben und brach sich den rechten Vorderfuß. Das verunglückte Thier wurde dem Pferdebesitzer in Marburg verkauft.

(Ein nationalklerikaler Agitator v. rurt heilt.) Aus Windisch-Feistritz — 26. d. M. — wird uns geschrieben: „Der bekannte nationalklerikale Agitator Ludwig Krefnig, Grundbesitzer zu Kerschbach, wurde gestern beim hiesigen Bezirksgerichte wegen Ehrenbeleidigung zu Arrest auf die Dauer eines Monats verurtheilt. Dies genügt der „Südt. Post“ als theilweise Befriedigung ihrer im Blatte vom 4. d. M. ausgesprochenen Reuegerde mit der Bemerkung, daß Krefnig noch zwei Verhandlungen, betreffend Ehrenbeleidigung, zu gewärtigen hat.“

(Zuchttiere.) Bei der Stierschau in Anzels (24. Juni) wurden zwölf Preise für Pinzgauer Stiere vertheilt und beschloß die Kommission, daß in diesem Bezirk nur noch für reine Pinzgauer Preise zuerkannt werden.

(Die Peitsche.) Die Bewohner der obern Josefststraße hatten namentlich des Morgens vom Schnalzen der Fuhrleute viel zu leiden und beschwerten sich beim Stadtrath. Ein Wachmann, mit der Abstellung dieses Unfuges beauftragt, machte sofort einen Knecht dingfest.

(Einen Arzt bestohlen.) Der berüchtigte Landstreicher Ludwig Pipp; kürzlich wegen des Einbruch-Diebstahl im Stadtparke festgenommen, hat auch Herrn Dr. Terlich eine Tasche mit chirurgischen Instrumenten entwendet. Mit der Versicherung, dieselbe gefunden zu haben, überreichte der Gauner die Tasche einem anderen Arzt und führte letzterer zur Entdeckung.

(Wegen zu schnellenfahrens.) Neulich pfänderte ein hiesiger Wachmann einen Grundbesitzer wegen zu schnellen und unvorsichtigenfahrens, durch welches auf der Triester Straße zwei Mädchen arg bedroht worden. Der Schuldige ward dem Bezirksgerichte angezeigt.

(Sauerbrunn.) In diesem Bade sind bisher 454 Gäste angekommen.

(Erweiterung des Gyller Stadtparkes.) Der Landesauschuß hat der Gemeinde Gilly die Bewilligung erteilt, behufs Erweiterung ihres Stadtparkes eine Liegenschaft um den Preis von 8000 fl. anzukaufen.

(Wettersturm.) Gestern Nachmittag $\frac{1}{2}$ 3 Uhr ging hier ein Gewitter mit Hagel nieder, welches von Nordwesten herüberbrauste. Namentlich die Gegend im Westen der Stadt Marburg hat schwer gelitten.

(Südbahn.) Der Stationschef im Südbahnhof zu Marburg, Herr Karl Franz, wird zum Inspektorat in Graz übersezt und kommt an die Stelle deselben Herr Spatschek, Stationschef in Pragerhof.

(Wanderlehrer.) Der Zentralauschuß der Landwirthschafts-Gesellschaft hatte sich an den Landesauschuß gewandt und die Einberufung einer Kommission behufs Organisirung des Wanderlehrerwesens namentlich im Interesse des Unterlandes beantragt. In der letzten Sitzung des Landesauschusses wurde diesem Antrage beigestimmt und wird sich der Aushuß durch die Herren Baron Berg und Dr. Josef Schmiderer in der Kommission vertreten lassen.

Letzte Post.

Alle Gerüchte über Veränderungen im Ministerium Taaffe werden halbamtlich als grundlos bezeichnet.

Der „Deutschliberale Verein“ zu Wels hat die Erwartung ausgesprochen, daß die deutschen Abgeordneten eine einheitliche Partei bilden werden.

„Der „Deutschpolitische Verein“ in Saaz hofft, daß die deutschliberalen und deutschnationalen Abgeordneten sich zu einem einzigen und einigen Klub verbinden.

Alle Prozeßinstanzen nach Wellehrad sind aus Gesundheitsrückichten behördlich untersagt worden.

Die Handelskammer in Dedenburg hat sich für die Zollfreiheit des rumänischen Getreides ausgesprochen.

Am 1. Juli (alter Zeitrechnung) soll in Rußland der Eingangszoll für alle Waaren um zwanzig Prozent erhöht werden.

Ein Dreierausschuß der französischen Republikaner wird heute in Paris zusammentreten, um den Wahlaufruf auszuarbeiten.

In den Provinzen Murcia und Valencia soll die Cholera zunehmen und ist sie nun auch in den Provinzen Toledo, Alicante und Saragossa ausgebrochen.

Singebandt.

Mein achtjähriger Sohn Franz, welcher in unjerm früheren Wohnorte Brunnndorf, wo deutsch unterrichtet wird, die Schule gern und fleißig besuchte, ist in St. Nikolai, wo wir jetzt wohnen, schon öfter ohne mein Wissen aus der Schule weggeblieben. Ich wurde nun zu einer Ordnungsstrafe verurtheilt und forschte nach dem Grunde der Versäumnisse; da erfuhr ich Folgendes: Der Knabe wurde wegen Unkenntniß der slovenischen Sprache vom Lehrer auf die roheste Weise wörtlich und thätlich mißhandelt; derselbe nannte ihn „prekleti nemski pes“ (heißt „verfluchter deutscher Hund“, löbl. „Südt. Post“ — es wird bald das Kind im Mutterleibe nicht mehr verschont bleiben), ließ ihn immer knien und that Alles, um dem Knaben den Schulbesuch zu verleiden; nur deshalb, weil das Kind deutsch spricht, was dem Lehrer im Geiste der Nationalen ein Greuel ist. Ich habe diesen Sachverhalt der Behörde angezeigt und hoffe auf Abhilfe.

Theresia Wislak.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Gilli, am 25. Juni.

(Ein Abenteuerer.) Unter dem Voritze des Herrn Landesgerichtsrathes Pessarißch begann über die vom Herrn St. A. Sub. Ritter erhobene Anklage vor dem hiesigen Schwurgerichte die Verhandlung gegen den 42 Jahre alten Defraudanten Alfons Anton Westkamp von Liebenburg, dessen Vertheidigung Herr Dr. Higerperger übernommen hatte. Sechs Verbrechen, ein Vergehen und eine Uebertretung bildeten die Grundlage der ziemlich umfangreichen und sehr klaren Anklageschrift, deren Gründe nicht nur mit juridischer Schärfe, sondern auch umständlich und mit großer Deutlichkeit Punkt für Punkt in dieser Strassache darstellen, sowie auch auf des Angeklagten bewegtes Vorleben hinweisen, der österreichischer, türkischer und garibaldianischer Offizier, dann Affekuranzbeamter, Agent u. dergl. gewesen. Zuletzt trat Alfons von Liebenburg (1. Juni 1884) in den Dienst des Industriellen Karl Sarg als Buchhalter bei dessen Kohlenbergbau in Distro. Die Bedienstung war eine provisorische und bezog er nebst freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung einen jährlichen Gehalt von 1200 fl., der ihm in Monatsraten ausbezahlt wurde. Zu seinen Dienstleistungen gehörten die Buchhaltung, die Korrespondenz und das Kassewesen, später auch die Führung der Gehing- und Arbeiterlohnlisten, welche Thätigkeit nach seiner Angabe einen ungeheuren Aufwand an Zeit und Arbeitskraft erforderte, wodurch seine ihm eigene Nervosität derart gesteigert wurde, daß in ihm der Entschluß reifte, den Dienst zu verlassen, da er seine Entlassung ohnehin zu gewärtigen hatte. Nach seiner Angabe befanden sich am 20. Aug. 1884 in der ihm anvertrauten Kasse 9000 fl., von welchen jedoch 100 fl. sein Monatsgehalt für August, 62 fl. Ersparnisse aus den Vormonaten waren. Diese 9000 fl. nahm er zu sich und wurde in der Nacht zum 20. August flüchtig, indem er, seine ehrenwerthe Gattin ohne alle Mittel im Stiche lassend, zu Fuß nach Steinbrück ging und von da nach Budapest, Kaschau und endlich nach Krakau fuhr, wo er sich unter dem Namen Anton von Besolowski einen Monat aufhielt. Schließlich ging er nach Zürich. Hier ließ er eine Broschüre drucken, welche seine Selbstbiographie mit den abenteuerlichsten Ausschmückungen und voll Eigendünkel über seine Persönlichkeit enthielt. Das Vorwort dieses literarischen Machwerkes sollte glauben machen, der Held derselben sei nach seiner Flucht aus Distro in der Save ertrunken und sein Freund Besolowski habe sie in einer Handtasche am Ufer dieses Flusses gefunden und in der Schweiz drucken lassen. Diese Broschüre schickte er der Gewerkschaft Distro und der Wiener Polizeidirektion zu dem Zwecke, daß er unbehelligt bleibe, allein dieses Manöver bewirkte gerade das Gegentheil, denn schon am 15. März l. J. wurde von der Wiener Polizei ein Mann in Haft genommen, der als Anton v. Besolowski, Handlungsreisender aus Zürich, polizeilich gemeldet war und vom Kohlengewerksbesitzer Herrn Karl Sarg als sein nach Veruntreuung von mehr als 8000 fl. flüchtig gewordener Kassier von Westkamp agnosziert wurde. Da nun erwiesen worden war, daß Verfasser und Herausgeber ein und dieselbe Person sei, schritt er auch zu dem Geständniß, daß er am 20. August v. J. der Gewerkschaftskasse bei 8500 fl. entnommen habe, doch nicht in böser Absicht, sondern als Darleihen. In der That hatte er damals einen Brief hinterlassen, in welchem es hieß, er nehme sich die Freiheit, das in der Kasse befindliche Geld auszuleihen, vorläufig ohne Zinsen auf unbestimmte Zeit; sollte ihm das Glück aber hold sein und das Geld ihm Gewinn bringen, dann werde er das Geld sammt Zinseszinsen mit tiefstem Dank ehrlich zurücksenden, hiezu verpflichtete er sich auf Ehrenwort. Bei dieser Verantwortung blieb er auch. Ueber die Verwendung des Geldes erzählte er, daß er für die Drucklegung seiner biographischen Skizzen 500 fl. zahlen mußte, 3800 fl. seiner neuen Gattin Johanna Koch, verwitweten Springel, wieder verwitweten Lynk, gab, als er in der Gumpendorfer Kirche getraut worden, vor deren Pfarrer er sich als Besolowski und als Witwer mit gefälschtem Geburtschein prä-

sentirt habe, 4000 fl. aber in der Krakauer Spartasse fruchtbringend angelegt habe, welchen Betrag Herr Sarg als Beschädigter beheben könne. Da nun Westkamp die eben erwähnte Ehe einging, obwohl seine rechtmäßige Gattin Angelika noch lebt, so erscheint er auch der Bigamie und durch die Fälschung seines Taufscheines des Betruges, wie auch der Uebertretung der Falschmeldung schuldig, weil er auf dem Meldzettel den Namen Besolowski eingetragen hatte. Westkamp fallen indessen noch andere Delikte zur Last. Die Broschüre, die er in Zürich unter dem Titel „Skizzen aus meiner Vergangenheit“, verfaßt von A. Westkamp, herausgegeben von A. v. Besolowski, drucken ließ, enthält zahlreiche, nicht wiederzugebende Stellen, die die Verbrechen der Majestätsbeleidigung, Verunglimpfungen des Kaisers Max von Mexiko, Vertheidigung und Beschönigung des Czarenmordes, Schmähung der bestehenden Staatsverwaltung, Aufreizung gegen die Religion und ihren Stifter u. s. w. enthalten. Diesen Anschuldiungen trat nun Westkamp damit entgegen, daß die freie Meinungsäußerung Jedermann staatsgrundgesetzlich zustehe und daß er die Broschüre nicht verbreitete, sonst hätte er dieselbe nicht der Polizeidirektion zugesendet, was er nur gethan habe, um jede Spur von sich abzulenken. Wie aus dieser Broschüre, so ist auch aus seiner Verantwortung zu entnehmen, daß er nach Stanislaw zuständig und Sohn eines Offiziers sei, daß er anfänglich für die Landwirtschaft bestimmt war, später Soldat wurde und die Kriege im Jahre 1859 und 1866 mitmachte. Er diente dann in der italienischen Kriegsmarine, wo er es bis zum Schiffskapitän brachte, dieser Stelle aber wieder verlustig wurde. Hierauf studirte er in Zürich Technik, wurde zum Straßeningenieur in Konstantinopel vorgeschlagen, erlangte jedoch diese Stelle nicht, weshalb er nach Oesterreich zurückkehrte, wo er Affekuranzbeamter und zugleich Schriftsteller im Affekuranzfache wurde. Im Jahre 1870 heiratete er die Tochter eines Kreisgenieurs, lebte in Graz, Gills, Triest u. s. w. mit ihr 13 Jahre hindurch in glücklicher Ehe und erlangte im Juni v. J. die Kassierstelle der Kohlengewerkschaft in Distro. Wegen der vielen Arbeit sei er nervös geworden und faßte, da sein Chef unzufrieden mit ihm geworden und ihm mit Entlassung gedroht habe, den Entschluß, seinen Posten zu verlassen, was er auch that, indem er seine Gattin zurückließ, da das eheliche Band durch den Tod seiner Kinder und die Kränklichkeit seiner Frau ohnedies schon lange gelockert war. Der Schade der Gewerkschaft Distro bezifferte sich mit 3789 fl., die Herr Sarg im Strafrechtswege beansprucht und auf 15 fl., welche Westkamp zum Nachtheile der Bruderiade der Bergleute defraudirte. Die Geschwornen sprachen, nachdem sie über die klare Rechtsbelehrung sich berathen hatten, den Angeklagten der Veruntreuung, des Betruges, der Bigamie und der Falschmeldung schuldig, während er von sämtlichen anderen durch die Broschüre begangenen Preßdelikten freigesprochen wurde, da die Broschüre nicht verbreitet und eine böse Absicht damit nicht verbunden gewesen. Der Gerichtshof verhängt dementsprechend über Westkamp eine 2 1/2 jährige schwere Kerkerstrafe in Verbindung mit Verlust des Adels.

Gingefandt.

Unfäglich rührend soll nach der „Südsteirischen Post“ der Moment gewesen sein, als man im tschechischen Nationaltheater zu Prag den amerikanisch-tschechischen Theaterpilgern unter den Klängen des „kde domov muj“ das lebende Bild „Die Rückkehr der Auswanderer“ zeigte. Augenscheinlich ist diese Rührung so groß, daß die nationalen Blätter den mit dieser Theaterpilgerfahrt in Verbindung stehenden Fall Raimann ganz übersehen und darüber zur Tagesordnung übergehen. Meiner Ansicht nach wäre es aber vielleicht weniger rührend, aber um so erheiternder gewesen, wenn man im Theater das lebende Bild „Die Rückkehr des Defraudanten“ (getreu nach der Natur gestellt) produziert hätte. Einen passenden erläuternden Text hiezu hätte das bekannte Gedicht „Das Erkennen“ abgegeben, allerdings mit einer der Thatsache entsprechenden Schlußvariante. Es hätte da heißen müssen: „So sehr auch die Sonn' das Gesicht ihm verbrannt, Der Detektive hat ihn gleich wieder erkannt.“ O. K.

Gingefandt.

Abfertigung

für den Moskaupilger der „Südsteirischen“.
Lieber Moskaupilger! Du ärgerst Dich über mein letztes Gingefandt gewaltig, was Deine geistreiche Entgegnung „Moskau, 4. Juni alten Styles“ beweist. Tröste Dich, lieber Pilger! Das ist schon lange bekannt, daß Leuten Guerer Sorte das Wort Aufklärung ein Dorn im Auglein ist. Ihr wollt halt aus unseren Bauern lauter Schafe machen, um sie leichter scheeren zu können und darum werden Männer, die dies Manöver durchschauen und ihre Mitbürger aufmerksam machen, von Euch auf alle mögliche Weise verfolgt, ja ihnen Sibirien und andere schöne Sachen vorläufig nur von einem Moskaupilger in Aussicht gestellt. Daß Du lieber Moskaupilger auch dichten kannst, wundert mich, obwohl Dein zweitheiliges Verslein gar nicht stimmt. Vielleicht ist der Butky oder die Unschlittkerze daran schuld. Drum komme einmal zu uns in die grüne Steiermark; schau Dir die Gegend an, wo für die Aufklärung agitirt wird. Nun muß ich mich noch entschuldigen, daß ich Dich mit „Du“ angesprochen habe. Dies geschah einfach aus dem Grunde, weil ja das in Rußland so bräuchlich ist und ich dachte, ein Moskaupilger werde auch nicht mehr verlangen. Auch habe ich aus Deinem Gingefandt nur einen ganz gewöhnlichen Moskaupilger und keine hohe Persönlichkeit vermuthet, die sich nicht dügen lassen will. Du sagst, ich soll schön beim Schotter bleiben. Dieser Rath ist nicht so übel gemeint, denn es ist immer gut, wenn man Steine bei der Hand hat gegen Wichte, die einen ehrlichen und freisinnigen Mann bei jeder Gelegenheit mit Roth bewerfen.
Der Schotterfranzl.

Vom Böhertisch.

Der Tschechische Schulverein.

Ein Weckruf an meine Stammgenossen. Von Dr. Rainer von Reinöhl. (Verbessertes Sonderabdruck aus dem Maihefte der „Deutschen Worte“).
Der Verfasser schildert in diesem Hefte die Ziele und das Vorgehen des Tschechischen Schulvereines. Wir empfehlen Allen, welche sich über die Verhältnisse in Böhmen unterrichten wollen, das Büchlein zu lesen. Dasselbe ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, kostet nur 10 kr. und ist der Ertrag aus dem Verkaufe dem Deutschen Schulvereine gewidmet.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Von der Adria.) Triume. In höfl. Beantwortung Ihres Geehrten bitte ich wegen Verzäumniß in der Beantwortung Ihrer freundl. Zuschrift zu entschuldigen, da ich die Wirkung des Präparats erst abwarten wollte. Ich habe die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gegen einen unregelmäßigen Stuhlgang mit zeitweiliger Verstopfung und Ver schleimung mit sehr gutem Erfolg gebraucht und zweifle nicht, daß bei fortgesetztem Gebrauch diese Uebelstände vollkommen und ohne jede Berufsstörung und Beschwerde behoben werden. Empfangen Sie meinen besten Dank. H. Bourquin, k. k. Professor. Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Die eigenthümliche in diesem Lande herrschende Krankheit.

Wie ein Dieb in der Nacht überfällt sie uns unversehens. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt's ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenhöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von

grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und mißmüthig, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weiße im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklopfen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der andern Form dieser Krankheit leidet. Man hat gefunden, daß die Beschaffenheit dieser Krankheit von Ärzten häufig nicht richtig anerkannt worden ist; von einigen wurde sie als Leberkrankheit, von andern als Dyspepsie, wieder von anderen als Nierenkrankheit u. behandelt, ohne daß irgend eine dieser verschiedenen Behandlungsweisen erforderlich gewesen wäre, während der „Shäker-Extract“ dagegen in jedem einzelnen Fall die Krankheit vollständig beseitigte. Dieses vortreffliche Heilmittel ist bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben. (310)

Personen, welche an Verstopfung leiden, benöthigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Shäker-Extract.“ **Seigel's Abführ-Pillen** heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Schäker-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 fr. Eigenthümer des „Shäker-Extract“ **A. J. White,** Limited in London.

Vertreter der Firma, sowie Central-Versandt: **J. Harna,** Apotheker in Kromsier, Mähren. Zu haben ferner in **Marburg: W. König, Josef Noss.** Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stühlinger, Münzgraben. Feldbach, Leoben, Pettau, Admont, Bruck a. d. W., Cilli, Fürstfeld, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Rindberg, D. Landsberg, Leibnitz, Präßberg, Radkersburg, Rottenmann, Stainz und Weiz.

Nr. 7274.

(832)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden die hieortigen Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 31. Juli 1885 bei der hiesigen Stadtkasse anzumelden und die Auflage per 4 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 1. August 1885 an, mit einer für das nächste vom 1. Juli 1885 bis Ende Juni 1886 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird.

Für Hunde Fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkassa behoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke, wird außer der zu entrichtenden Jahrestaxe per 4 fl. mit dem doppelten Erlage derselben per acht Gulden ö. W. bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.

Marburg am 16 Juni 1885.

Der Bürgermeister: **Dr. Duchatsch.**

Die doppelte Buchhaltung

wünscht man von einem tüchtigen, in derselben praktischen Buchhalter gegen gutes Honorar zu erlernen. (841)

Anträge unter B. an die Exped. d. Bl.

Ein guterhaltenes Billard

ist billig zu verkaufen. (806)

Anfr.: A. Stanzers Gasth., Magdalenv.

I. Marb. Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich“.

Anlässlich des 10jährigen Bestehens des Vereines findet

Sonntag den 5. Juli 1885

das

Gründungs-Fest,

verbunden mit einem

Feste in der Villa Langer,

statt.

PROGRAMM:

1. 5 Uhr Tagwache.
2. 1/10 Uhr Festzug vom Bahnhofe aus auf den kleinen Exerzierplatz zum Festgottesdienste.
3. 12 Uhr Festessen im Garten des Herrn Th. Götz, bei welchem die Reg.-Musikkapelle spielt.
4. Nachmittags: 1/3 Uhr Abmarsch vom Sophienplatze aus zum Feste in die Villa Langer.

Dasselbst **Concert.**

Kapelle des k. k. 47. Inf.-Regim. **Freiherr von Beck.**

Südbahnwerkstätten-Kapelle.

Belustigungen:

1. Sacklaufen.
2. Baumklettern.
3. Scheibenschieszen.
4. **Kränzchen** im grossen Saale der Villa.
5. **Jux-Lotterie.**
6. **Feuerwerk mit bengalischer Beleuchtung.**

Anfang des Festes 3 Uhr Nachm.

Entrée 20 kr. Militär vom Feldwebel abwärts sowie **Kinder 10 kr.**

Das Reinerträgniss ist dem Krankenunterstützungsfonde des Vereines gewidmet.

Die ergebenst gefertigte Vereinsleitung beehrt sich hiemit, um das Erträgniss zu erhöhen, an sämtliche geehrte P. T. Gönner und Freunde des Vereines die freundlichste Bitte zu stellen, allfällige Gegenstände, welche bei der Jux-Lotterie Verwendung finden könnten, dem Vereine gütigst zu überlassen. — Spenden werden beim Obmanne, Herrn Jost, Kärntnerstrasse Nr. 3, dankbarst entgegengenommen. (829)

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am nächsten Sonntage statt.

Zu einem recht zahlreichen Besuche ladet höflichst ein

die Vereinsleitung.

Kundmachung.

Ueber Ansuchen der Herren Schmiedmeister in Marburg erlaubt sich die Metallarbeiter-Genossenschaft den P. T. Kunden mitzuthellen, daß die Arbeitszeit bei diesem Gewerbe mit **30. Juni d. J. um 6 Uhr Früh** beginnt, worauf gefälligst Rücksicht genommen werden möge. Der Vorstand: **Josef Martini.** (837)

Kuviso.

Die Genossenschafts-Vorsteherung der nicht handwerksmäßigen **Approvisionnement-Gewerbe** in Marburg beehrt sich den P. T. Mitgliedern bekannt zu geben, daß vom 1. Juli d. J. die **Genossenschafts-Kanzlei** in der oberen **Herrngasse (M. Marco'sches Haus, vis-à-vis Hotel Erzherzog Johann)** eröffnet wird und die Amtsstunden von 1-2 Uhr Nachmittags und von 6-7 Uhr Abends gehalten werden. Im Interesse der Mitglieder tritt mit obigem Tage die

Dienstvermittlung

ins Leben und werden **Dienstgebende** sowie **Dienstnehmende** eingeladen, in obiger Kanzlei unter besagten Stunden ihre Anmeldung abzugeben. (840)

Der Obmann: **Ernest Cisso.**

Haus Nr. 56

im Marke St. Leonhard in W. B., mit schönem Obst- und Gemüsegarten und dazugehörigem Walde, wird am **9. Juli 1885** Vormittags 11-12 Uhr freiwillig gerichtlich versteigert.

Ausrufspreis 1550 fl. Badium 50 fl. Zahlungsbedingnisse: 400 fl. sogleich, Rest 1. Jänner 1886, gegen 5% Verzinsung, intabulirte 600 fl. s. A. bleiben haftend.

Das Haus steht im oberen Marke St. Leonhard, an der Bezirksstraße, ist gut situiert und zu jedem Gewerbe geeignet, wäre auch für einen kleinen Privathaushalt tauglich.

Näheres an Ort und Stelle mit dem Verkäufer **Peter Kaserer, Gutmacher.** (831)

Brief erliegt

für „Reizend“ in der Admin. d. Bl. (839)

Gasthaus-Eröffnung

„zur alten Brühl“!

Erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum im Namen der Besitzerin Frau Magdalena Tomz zur Kenntniß zu bringen, daß das Gasthausgeschäft „zur alten Brühl“ eröffnet ist, der **Sitzgarten** und die **Regelstätte** neu hergerichtet wurden.

Für prompte Bedienung, gute Getränke und Speisen wird bestens gesorgt sein.

Um zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

(834) **Friedrich Jauk.**

Dank und Anempfehlung.

Ich verpachte meine seit dem Jahre 1866 bestehende **Suf- und Wagenschwiede** und fühle mich bei dieser Gelegenheit verpflichtet, allen hochgeehrten Kunden für das während dieser Zeit meinem sel. Gatten und mir reichlich geschenkte Vertrauen den besten Dank zu sagen.

Zugleich empfehle ich meinen Pächter, Herrn **Georg Stern**, welcher schon seit vier Jahren im Geschäfte thätig ist und den Wünschen der geehrten Kunden in jeder Richtung entsprechen wird, um sich das bisherige Wohlwollen zu erhalten. (836)

Hochachtungsvoll

Josefa Pucher.

Oeffentlicher Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Theilnahme während der langen und schmerzvollen Krankheit, sowie die zahlreichen, werthvollen Kranzspenden und die grosse Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Bruders, Schwagers, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Josef Triebnik

in Schleinitz,

sprechen hiemit der Gemeindevertretung, der hochw. Geistlichkeit, den Herren: von Pauls, Wregg, Loh etc., sowie den Freunden und Bekannten, den tiefsten und inniggefühlten Dank aus

die trauernd Hinterbliebenen.

Donnerstag den 2. Juli um 9 Uhr Vormittag

Freiwillige Lizitation

von Zimmereinrichtung, Küchengeräthschaften und verschiedenen anderen Gegenständen:

Herrngasse 29, im Modistengeschäft der **Beata Buchwald.** (833)

In **Pösnitz** (Felberhof) ist im Weingartenhaus (838)

eine unmöblirte Wohnung

mit 2 Zimmern, 1 Bodenzimmer und Küche, vom 1. Juli an zu vermieten.

Zu vermieten:

Sehr schöner Keller, Ein Stall, Ein Magazin, Tegetthoffstraße 37. (842)

Keeller Verdienst

ohne Kapital und ohne Risiko bietet sich anständigen, intelligenten Personen, die sich mit dem Verkauf von Los- und Staatspapieren gegen Theilzahlungen zu befassen wünschen.

Offerte nimmt entgegen das (780)

Bank-Institut Bauer & Co. Amsterdam. (Doppeltes Porto.)

Drau-Schwimmshule.

Temperatur am 27. Juni 1885: Wasser 15°, Luft 24°.

Sonntag den 28. Juni 1885:

Grosses Volksfest

in der

VILLA LANGER (Volksgarten) zu Marburg

veranstaltet vom Stadtverschönerungs-Verein zu Gunsten seines Fondes und Erneuerungen und Verbesserungen in den Parkanlagen.

Programm des Festes:

1. **Kapelle** des k. k. Infanterie-Regimentes **Freiherr von Beck Nr. 47** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Wagner**.
2. **Südbahnwerkstätten-Kapelle** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Handl**.
3. Grosse Produktion der berühmten **Schwefelbände**.
4. **Sacklaufen**.
5. **Kletterbaum** mit grossen Geschenken.
6. **Scheibenschiessen**.
7. **TANZ** im grossen Saal unter Beziehung einer Musikkapelle.

8. **Auffliegen von Briefftauben**
nach **Pettau** um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr und nach **Cilli** um $\frac{3}{4}$ 6 Uhr.

9. **Grossartige Jux-Lotterie,**

bei der über 1000 Gewinnste, theilweise sehr werthvolle und praktische Gegenstände der glücklichen Gewinner harren.

10. **Aufsteigen von 10 Luftballons.**

11. **In der Dämmerung:**

Grosses noch nie gesehenes **KUNST-FEUERWERK**

des berühmten Pyrotechnikers Herrn **Bernreiter**, welches in 3 Fronten abgebrannt wird.

Während des Umlegens der Fronten werden verschiedene Raketen, Fallschirme, Granaten, Feuerregen, römische Lichter etc. das P. T. Publikum in Erstaunen setzen.

Zum Schluss:

Grosses Tableaux und bengalische Beleuchtung.

Für die leiblichen Bedürfnisse werden sechs Schenken und mehrere aufgestellte Hütten für kalte Speisen bestens Sorge tragen.

Anfang des Festes 3 Uhr Nachm.

Früher gelöste Karten à 20 kr. per Person für Erwachsene sind zu haben in der Tabak-Trafik am Hauptplatz und in der Tabak-Trafik des Frl. Hofbauer, Grazervorstadt.

Entrée an der Kassa 30 kr. ohne Beschränkung der Grossmuth.
Militär vom Feldwebel abwärts, ebenso Kinder 10 kr. per Person.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest Montag den 29. Juni 1885 statt.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest Montag den 29. Juni statt.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest Montag den 29. Juni statt.

Weingartenrealität

Oesterreichberg (Koschak), $\frac{3}{4}$ Stund von Marburg, ebenso von der Station Pöpsnik, gute Lage, 12 Joch, darunter 6 Joch Rebengrund, die andere Hälfte Eichenwald, Wiese mit vielen guten Sorten Obstbäumen, 2 Winzereien, 1 Herrenhaus mit Comfort eingerichtet, Keller mit allem Zugehör, **billig**. Auch lagern **19 Stortin Wein**. — Auskunft: **G r a z**, Rosenberggasse Nr. 7, oder in der Exped. d. Bl.

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Säuerling. Garrod's Versuche haben erwiesen, dass das kohlen-saure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser.
Beschreibung u. Tarife gratis und franco.

Bei Radkersburg via Spielfeld
Bäder, Wohnungen, Restauration billig. Anfragen u. Bestellungen an die Brunnenverwaltung Radein.

Durch den Reichtum an Kohlensäure, Natron und Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden und bei Katarrhen überhaupt.

739)

Bewährt gegen Magenkrankheiten
Erfrischungsgetränk
Bestes

Kohitscher Säuerling
Steir. Landschaftl. „Tempelquelle“
und „Styriaquelle“

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulfink in Pettau. (300)

Echter

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein **sehr guter, echter Malaga**, als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung. In $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der **SPANISCHEN WEINHANDLUNG VIÑADOR** WIEN HAMBURG zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

Ferner div. hochfeine Ausländer-Weine in Originalflaschen u. zu Originalpreisen zu haben. In Marburg bei Herrn **Josef Bancalari**, Mohren-Apotheke, **Alois Quandest**, Delikatessenhandlung, in Windischgraz bei Herrn **Gottlieb Kordik**, Apotheker.

Auf die Marke **VINADOR**, sowie gesetzl. dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann. (456)

Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack
geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fussböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) u. farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. — **Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.** — Niederlage für Marburg bei **H. Billerbeck**; Pettau bei **Jos. Kasimir**.

Franz Christoph, Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden Glanz-Lack **Prag & Berlin**. (817)

Philipp Haas & Söhne
Herrengasse Graz Landhaus

empfehlen ihr reichhaltig sortirtes Lager **neuester Tapeten** nebst allen dazu gehörigen **Decorationsgegenständen** für Wände und Plafonds, wie auch alle Sorten **gemalter Fenster-Rouleaux** zu streng reellen Fabrikspreisen.

Tapeten-Musterkarten werden auf Wunsch gesandt. **Kostenüberschläge** nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst. (473)

Die **Universal-Leder-Appretur** aus der **k. k. ausschl. priv. Lederkitt-Fabrik des Maximilian Muhr** in Bruck a. d. Mur

ist ein brillanter Ersatz für die primitive, dem Leder schädliche Schuhwische, verleiht demselben tief-schwarzen, schönen Glanz ohne Anwendung einer Bürste, durch einfaches Bestreichen mit dem jeder Flasche beigegebenen, am Korke befestigten Schwämmchen, conservirt das Leder, macht dasselbe weich und wasser-dicht.

Unvergleichliche Reinlichkeit u. Nettigkeit, da die Leder-Appretur nicht abfärbt, man somit bei feuchter Witterung das Verschmutzen der Kleider durch die Beschubung verhindert.

Muhr's Leder-Appretur empfiehlt sich ob seiner in der That unentbehrlichen Eigenschaften für Land- und Forstleute, Gewerbetreibende und Militärpersonen, sowie in erster Linie für jeden Haushalt und wird jeder Käufer freudig nach gemachtem Versuche diese Wohlthat begrüßen.

Preis 1 Flasche sammt Pinsel 25 u. 35 fr. Probekistchen à fl. 2.40 (12 Flaschen) franko allen Post-Stationen der Monarchie.

Goldkäferlack (Nouveauté) für Damen- und Kinderschuhe, Ledergalanterie-Artikel etc. etc. verleiht dem Leder mit einmaligem Aufstriche den wundervollsten Goldkäferglanz.

Preis: 1 Flasche sammt Pinsel 40 fr. Zu haben in den renommirtesten Spezereihandlungen der Provinz. Haupt-Niederlagen bei den Herren **S. G. Koch & Söhne** in Graz; **Roman Pachner & Söhne** in Marburg.

Meine unerwartet schnelle Heilung von meinem langjährigen Verdauungsleiden hat die Reingierde einiger Leidensgefährten erregt. Senden Sie mir für diese einige Ihrer Brochüren **„Magen-Darmkatarrh“** etc.

Diese Zeilen von einem Geheilten sprechen für sich selbst, es wird deshalb nur noch hinzugefügt, daß das genannte Buch auf Wunsch gratis von **S. S. P o p p's** Poliklinik in Heide (Holstein) versandt wird. (1040)

Vor Schabenfraß schützt einzig und allein **Bacherl's Mottenpulver**.

Echt nur in Originalflaschen mit Namen und Schutzmarke. Zu haben bei Kaufleuten, wo diesbezügliche Plakate in der Auslage hängen. (785)

Tüchtige Agenten werden für den commissionsweisen Verkauf von gesetzlich erlaubten Staats- und Staats-Prämien-Lose bei hoher Provision an allen Orten gesucht. Offerten, nur in deutscher Sprache, sub R. 557 an **Rudolf Mosse**, Breslau erbeten. (768)

Leidenden an Bronchial- und Lungencatarrhen, Lungentuberculose, Verschleimung der Luftwege u. Asthma zur Mittheilung, daß die Pflanze **Home-riana** ächt in der Apotheke **W. A. König** in Marburg erhältlich ist. Preis per Paquet 80 fr. Die über diese Pflanze handelnde Brochüre wird dortselbst kostenlos überlassen. (439)

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendstuden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Receipt, d. sie curirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein. Missionar in Südamerika entdeckt. Schickt es briefl. Couvert an **Rev. Joseph E. Inman**, Stat. D. New York City, U.S.A.

Verstorbene in Marburg.
22. Juni: **Tappeiner Marie**, Realitätenbesitzerin, 72 J., Legethoffsstraße, Verblähmung. 24.: **Berkonig Marie**, Wirthschafterin, Tochter, 8 Monate, Triesterstraße, Frauen; **Kresnig Franziska**, Bahufupplerstochter, 1 1/2 J., Josefststraße, Frauen. 25.: **Sperle's Theresia**, Dienstmagd, Tochter, 11 Mon., Draugasse, Darmkatarrh; **Platschick Marie**, Zuderbäderstochter, 3 Monate, Kärntnerstraße, Chron. Lungenkatarrh. 16. **Drobenit Aloisia**, Bahnheizerstochter. 16 Mon., Eisenstr., Schrieber.

Wochenmarkts-Preise.
Marburg, 27. Juni 1885. Weizen fl. 7.—, Korn fl. 5.50, Gerste fl. 4.80, Hafer fl. 3.37, Kukuruz fl. 5.60, Hirse fl. 5.70, Haideu fl. 5.20, Erdäpfel fl. 2.70 per Hektoliter, Fisoln 12 fr., Linsen 30 fr., Erbsen 22 fr. per Algr., Hirsebrei 12 fr. per Liter, Weizengries 20 fr., Mundmehl 20 fr., Semmelmehl 16 fr., Polentamehl 11 fr., Rindschmalz fl. 0.90, Schweinschmalz 64 fr., Speck frisch 46 fr., Speck geräuchert 70 fr., Butter frisch 85 fr. per Algr., Eier 1 Stück 2 fr., Rindfleisch 57 fr., Kalbfleisch 56 fr., Schweinsfleisch jung 48 fr. per Algr., Milch frische 10 fr., Milch abgerahmt 8 fr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, Holz weich, geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.60 per K. Met., Holzkohlen hart 80 fr., weich 60 fr. per Hektoliter, Heu fl. 1.90, Stroh-Lager fl. 1.90, Stroh, Futter fl. 1.50, Stroh, Streu fl. 1.50.

Arab. Wanzentod, geruch- und farblos, giftfrei, sicher! Keine Flecken in der Bettwäsche. Portion 30 kr. für Betten. Bei Herrn **W. König**, Apoth. (229)



Die Unterzeichneten geben allen Verwandten und theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass ihr innigstgeliebter Gatte, Vater und Grossvater, Herr

Mathias Gregoritsch,

Handelsmann und Realitätenbesitzer in Maxau,

nach längerem Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente am 25. Juni 1885 Vormittags 1/10 Uhr im Alter von 74 Jahren selig im Herrn entschlummerte.

Das Begräbniss des theueren Verbliebenen findet Samstag den 27. d. M. 10 Uhr in Maxau statt, wobei auch die heil. Seelenmesse in der hiesigen Pfarrkirche gelesen wird.

Maxau am 25. Juni 1885.

Mimi Pinter,
Rosa Pinter,
Enkelinnen.

Ursula Gregoritsch,
Gattin.

Franz Gregoritsch,
Sohn.
Anna Gregoritsch,
Tochter.

Uhrmacher
der Südbahn
seit 32 Jahren.

Dr. Ulger's Söhne,

Uhrmacher und Elektriker,
Marburg, Burgplatz Nr. 6.

Elektriker
der Südbahn
seit 16 Jahren.

Neu sortirtes Lager
aller Gattungen Taschenuhren,
Bureau- und Küchen-Uhren,
französ. und amerikan. Reisewecker
verschiedener Façon, sowie alle
Gattungen Schwarzwälder-Uhren,
Uhrketten, Uhrgehäuse etc.

Erzeugung elektrischer Apparate u. z.
Haus-, Hotel-, und Diebstelegrafen,
Telefone, Inductionsapparate,
Elemente etc. Lager aller Bestand-
theile zur Selbsteinleitung von
Haustelegrafen, d. s. Signalglocken,
Elemente, Taster, Leitungsdraht.

174

Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen:

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp., TROPFAU, Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depots: in Marburg J. Bancalari, J. Noss, W. König; Cilli: A. Mareck und in allen Apotheken Steiermarks. (241)

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigung = Cur im Frühjahr,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hierzu ist

J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und trankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und trankhaften Säfte, angehäufte Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrenausen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschleimung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellung, schlechter Verdauung, Haut-Ausschlägen etc.

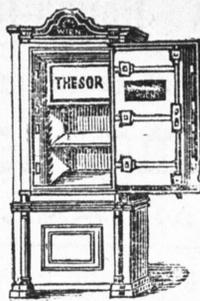
Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Marburg, J. Bancalari, Apotheker. Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: G. Müller, Feldbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schröckensjug, Graz: Ant. Redved, Sonobitz: J. Rospišil, Leibnitz: D. Rukheim, Pettau: C. Behrbalt G. Eliasch, Radkersburg: Cäsar Andrieu, Wolfsberg: A. Guth. (465)



Fabriks-Niederlage

der besten und billigsten eisernen feuerfesten gegen Einbruch sicheren

Geld- und Dokumenten-CASSEN

zu den herabgesetzten (666

Original-Fabriks-Preisen.

Nr. 0 0 1/2 1 2 3 4 5 6
fl. 70 85 95 115 135 155 185 210

in der Nähmaschinen-Handlung bei Math. Prosch in Marburg

23 Herrengasse 23

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. öw. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

MACK'S Doppel-Stärke



Bewährtestes u. vollkommen unschädliches Stärkemittel, alle nöthigen Zusätze zur sicheren Herstellung v. blendend weisser, steifer u. glänzender Wäsche enthaltend. Überall vorrätzig à 30 Krz pr. Paq. von 1/4 Ko. Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Sühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Andersson erfundene amerikanische

Sühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot J. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.

Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (792)

Auszug aus der
Fahrordnung der Passagierschiffe
vom 1. Mai 1885 bis auf Weiteres.

Von Passau*) nach Linz tägl. 3 Uhr N. M. (1. Fahrt am 10. Mai).	Von Linz nach Passau*) tägl. 6 Uhr Früh (1. Fahrt am 10. Mai).
" Linz*) nach Wien tägl. 7 1/2 Uhr Früh.	" Wien nach Linz*) tägl. 6 1/2 Uhr Früh.
" Wien „ Pressburg tägl. 5 Uhr N. M.	" Pressburg nach Wien tägl. 6 „ „
" Wien „ Budapest „ 7 „ Früh.	" Budapest „ Wien „ 6 „ Abds.
" Budapest nach Mohács „ 12 „ Mittg.	" Mohács nach Budapest „ 1 „ N. M.
und ausserdem tägl. 11 Uhr Abends.	u. ausserd. tägl. 2 Uhr Früh.
" Budapest nach Neusatz tägl. 11 Uhr Ab.	" Neusatz n. Budapest tägl. 3/4 11 U. V. M.
" Budapest nach Semlin Montag, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 11 Uhr Abds.	" Semlin nach Budapest Donnerstag, Sams- tag, Montag u. Mittwoch 6 1/4 Uhr Früh.
" Budapest nach Orsova und den Stationen der untersten Donau, Dienstag* Donner- tag und Samstag** 11 Uhr Abends.	" Orsova nach Budapest, Freitag, Sonntag und Dienstag Vormittag.
Ankunft in Orsova, Donnerstag*, Samstag u. Montag** N. M.	" Giurgevo-(Rustzuk) nach Budapest, Mitt- woch, Freitag und Sonntag Mittags.
" " Rustzuk-Giurgevo, Samstag*, Mon- tag und Mittwoch** Früh.	" Galaz nach Budapest, Dienstag, Donners- tag und Samstag 9 Uhr V. M.
" " Galaz, Sonntag*, Dienstag und Donnerstag Früh.	" Constantinopel, Dienstag 3 Uhr N. M.
" " Constantinopel Donnerstag** Früh.	" Odessa, Donnerstag N. M.
" " Odessa, Dienstag* Früh.	

NB. Die Verbindung mit Constantinopel findet via Rustzuk-Varna statt und zwar von Rustzuk nach Varna per Bahn und ab da per Lloydampfer; jene mit Odessa via Galaz.

Wien, den 1. Mai 1885.

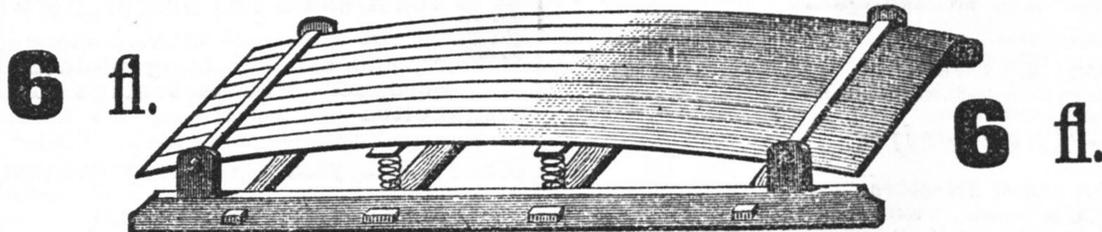
Die Betriebs-Direction.

*) Die im directen Bahnverkehr bestehenden Rundreise-Coupons der Strecke Passau-Linz-Wien berechtigen auch zur Benützung der gesellschaftl. Schiffe auf der gleichen Strecke.

Die Fahrbillets-Ausgabe und Gepäck-Aufnahme findet im gesellschaftlichen Gebäude unter den Weissgärbern und auch in den Bureaux der Allgem. Oesterr. Transport-Gesellschaft, 1, Krugerstrasse und des Herrn Schröckl statt. (641)

K. k. österr.  ungar. priv.

Holzfedern-Matratten.



Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Neuer Markt 7.

Mit nur 250 Gulden

kann man ohne jedes weitere Risiko mit

50 Stück österr. Credit-Actien

auf das Steigen oder Fallen der Course speculieren und monatlich bei günstiger Tendenz 2-400 fl. verdienen.

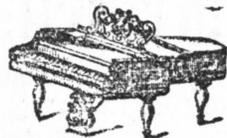
Für Kapitalisten!

Zur Durchführung von Effekten-Speculationen in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Werthpapieren gegen sofortige Capitals- und eventuell Gewinnst-Auszahlung empfiehlt sich das
prot. Bankhaus H. Knöpfmayer, Wien, I., Wallnerstrasse 11.

Firmabestand seit 1869.

Reelle Informationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen stehen in diskreter Weise zu Diensten.

Special-Bureau für alle Gattungen im öffentlichen Courseblatt nicht mehr oder selten notirte
e g o t i s c h e Werthpapiere.



Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1875.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz (137)

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch **Pianos** aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma **Gottfried Cramer, With. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280-350. Pianino von fl. 350 bis fl. 600.

Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von **A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.**

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.
Dieselbe besteht aus 100,000 Original-Loosen und 50,000 Gewinnen:

1 Haupttr. ev. 500000	12 Haupttr. à 15000
1 " " à 300000	1 " " 12000
1 " " 200000	22 " " 10000
1 " " 100000	1 " " 8000
1 " " 80000	3 " " 6000
1 " " 60000	55 " " 5000
2 " " 50000	2 " " 4000
3 " " 40000	107 " " 3000
2 " " 30000	313 " " 2000
1 " " 25000	723 " " 1000
6 " " 20000	1048 " " 500

Reichs-Mark u. s. w.,

welche in 6 Ziehungen verloost werden und kostet ein ganzes Loos durch alle 6 Ziehungen 126 Mark.

Die erste Ziehung findet statt:
am 16. und 17. Juli 1885,

zu welcher ich Original-Loose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10,	fl. 5,	fl. 2.50,	fl. 1.25,

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende.

Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!

Wilh. Basilius,

Obereinehmer der Braunschw. Landes-Lotterie
in Braunschweig.

827)



Nach Amerika

am besten und billigsten durch

Arnold Reif, (1178)

WIEN I., Pestalozzigasse Nr. 1.

Aelteste Firma dieser Branche.

Auskunft u. Prospecte umsonst.

Beste und billigste

Bezugsquelle

Kaffee — Thee

Ettlinger & Co., Hamburg,
Weltpost-Versandt

empfehlen, wie bekannt nur in feinschmeckender Waare per Post portofrei incl. Verpackung gegen Nachna ohmeder Vorauszahlung

in Säckchen von (656)

— 5 Kilo — fl. ö.W.

Gesinde-Kaffee , gutschmeckend . . .	3.15
Rio , fein, kräftig . . .	3.45
Santos , ausgiebig, rein . . .	3.75
Cuba , grün, kräftig, brillant . . .	4.15
Peri-Mocca , afr., echt, feurig . . .	4.25
Domingo , hochfein, milde . . .	4.70
Campinas , allerfeinsten, ergiebig . . .	4.90
Ceylon , blaugrün, kräftig . . .	4.95
Java grün , kräftig, delicat . . .	5.—
Goldjava , extrafein, milde . . .	5.15
Portorico , aromatisch, kräftig . . .	5.25
Perikaffee , hochfein, grün . . .	5.55
Java , grossbohngig, hochfein, delicat . . .	5.90
Plantage , aromatisch, brillant . . .	6.20
Menado , superfein, braun . . .	6.30
Arab. Mocca , edel, feurig . . .	7.20
Grussthee , chinesis., fl. . . per Kilo	1.75
Congo , extrafein . . . " "	2.60
Souchong , superfein . . . " "	3.70
Pecco-Souchong , extrafein . . . " "	4.90
Kaiser-Melange Thee la . . . " "	4.20
Tafelreis , extrafein . . . 5 Kilo	1.40
Jamaica-Rum Ia , . . . 4 Liter	4.20
Caviar Ia ,) 2 Kilo Inhalt . . .	4.15
milde gesalzen) 1/2 " " . . .	1.65
Matjes-Heringe ,) 5 Ko.- " . . .	2.60
neue Delicatesse,) Fass . . .	2.50

— Ausführliche Preisliste gratis u. franco. —